

MODERNE ORALE PRODUKTE

Tabakfreie Nikotinbeutel

Der Bundesverband der Tabakwirtschaft und neuartiger Erzeugnisse (BVTE) setzt sich aktiv für eine produkt-spezifische Regulierung ein.

Bei tabakfreien Nikotinbeuteln handelt es sich um alternative Produkte für erwachsene Nikotin- und/oder Tabak-konsumenten. Vor allem enthalten diese Beutel Pflanzenfasern, Feuchthalte-mittel, Aromen sowie Nikotin, das in unterschiedlichen Formen dem Produkt hinzugefügt werden kann – aber eben keinen Tabak. Der Beutel wird in den Mund unter die Oberlippe gelegt. Die Aufnahme des Nikotins erfolgt über die Mundschleimhaut. Nach der Ver-wendung wird das Produkt aus dem Mund genommen und entsorgt.

Welchen Mehrwert bieten sie?

Die gesundheitlichen Risiken beim Rau-chen sind vor allem auf die toxischen Stoffe im Tabakrauch (die beim Verbren-nen von Tabak entstehen) zurückzufüh-ren. Das ist wissenschaftlich anerkannt. Bei Nikotinprodukten, die keinen Tabak enthalten und bei deren Konsum somit kein Tabak verbrannt wird, werden im Vergleich zu herkömmlichen Tabaker-

zeugnissen deutlich weniger Schadstoffe und in geringeren Mengen freigesetzt.

Daher können tabakfreie Nikotinbeutel im Zusammenspiel mit entsprechender Aufklärung, einer angemessenen Regu-lierung und einer verantwortungsvollen und umsichtigen Vermarktung als Alter-native für Raucherinnen und Raucher einen erheblichen Beitrag zur Minimie-rung des mit dem Tabakrauchen verbun-denen Risikos für die Gesundheit leisten.

Wie ist das Produkt gegenwärtig reguliert?

Tabakfreie Nikotinbeutel enthalten keinen Tabak. Daher unterliegen sie zurzeit nicht der europäischen und deutschen Regulierung für Tabak-erzeugnisse und verwandte Erzeugnisse. Tabakfreie Nikotinbeutel unterliegen aktuell auch keiner spezialgesetzlichen Produktregulierung und fallen damit unter die allgemeinen Bestimmungen des Produktsicherheitsgesetzes. →



Liebe Leserin,
liebe Leser,

2020 hat es in sich gehabt. Ein Thema hat ein komplettes Jahr beherrscht: Corona und der Umgang damit. Es ist klar, dass nun Maßnahmen ergriffen wer-den mussten. Diese hätten aber schon im Sommer erarbeitet werden können. Auch der BVTE hat sich im Sommer für eine neue Tabak- und Nikotinstrate-gie entschieden. Orientierungs-punkt: Schadensminimierung. Die Politik sollte erwachsenen Raucherinnen und Rauchern, die ihre gesundheitlichen Risiken reduzieren wollen, durch die konsequente Unterstützung von Alternativen für einen weni-ger schädlichen Nikotinkonsum neue Wahlmöglichkeiten eröff-nen. Vernunft und Zuversicht, statt Horrorszenarien und Schockbilder! Diese Zuversicht wünsche ich Ihnen gerade in der Adventszeit – verbunden mit einem gesegneten Weihnachts-fest und einem guten Start ins neue Jahr!

Herzlichst

Jan Mücke
Hauptgeschäftsführer

SEITE /03

E-Zigaretten sind bis zu 95 Prozent weniger schädlich als gerauchter Tabak. Wissen-schaftler und Ärzte fordern ein Umdenken.

SEITE /06

Zigaretten zu normieren bedeutet mehr als Länge, Breite, Höhe. Mehr über die **Komplexität der Normung** bei konventionellen und neuartigen Produkten im Interview.

SEITE /07

Aktuelle Studien liefern eine wichtige Datengrundlage für die Kostenkalkulation bezüglich der künftigen Beteiligung an öffentli-chen **Müllkosten**.

→ Der BVTE fordert daher, dass tabakfreie Nikotinbeutel als nikotin-haltige, aber tabakfreie Genussmittel gemäß ihres Risikoprofils spezial-gesetzlich in einem eigenständigen Regelwerk reguliert werden. Sollte das politisch nicht erwünscht sein, könnten sie hilfsweise im Kontext eines erweiterten Tabakerzeugnis-gesetzes behandelt werden.

In Abwesenheit einer produkt-spezifischen Regulierung haben sich die Mitgliedsunternehmen des BVTE zur Gewährleistung eines hohen Verbraucherschutzstan-dards zur Einhaltung freiwilliger Mindeststandards für die Qualität und die Vermarktung von tabak-freien Nikotinbeuteln verpflichtet.

Was bedeutet das konkret?

Die BVTE-Mitgliedsunternehmen betreiben verantwortungsvolle, nicht irreführende Werbung und nehmen

den Verbraucher- und Jugendschutz sehr ernst. In der kommerziellen Kommunikation werden ausschließ-lich erwachsene Konsumenten von nikotinhaltigen Produkten ange-sprochen. Zudem verpflichten sich die Mitgliedsunternehmen auf hohe Standards bei der Qualität der Inhaltsstoffe sowie deren Kennzeich-nung, auf einen Grenzwert für den Nikotingehalt pro Beutel/Einheit und auf die Anbringung eines gesund-heitsbezogenen Warnhinweises. Mit einem System der freiwilligen Selbstkontrolle werden die Einhal-tung der Standards überwacht und Zuwiderhandlungen sanktioniert.

„Bis zum Inkrafttreten gesetzlicher produktspezifischer Regelungen stellen die Selbstverpflichtungen der Unternehmen ein effektives Instrument zur Gewährleistung eines hohen Verbraucherschutz-niveaus dar“, so Jan Mücke, Haupt-geschäftsführer des BVTE. // red



Die „BVTE-Produkt- und Werbestan-dards für tabakfreie Nikotinbeutel“ sind unter folgendem Link abrufbar:

[bvte.de](https://www.bvte.de)

DIFFERENZIERTE RISIKOKOMMUNIKATION

Harm Reduction

Hierzulande werden immer noch viele Zigaretten geraucht: Die Raucherquote der deutschen Gesamtbevölkerung liegt bei rund 27 Prozent. Gleichzeitig nehmen nur zwei bis fünf Prozent der deutschen Bevölkerung eine professionelle Zigarettenentwöhnung in Anspruch. Dies liegt auch am mangelnden Angebot, meint Dr. med. Ernest Groman vom Nikotin-Institut in Wien.

Was ist Harm Reduction?

Harm Reduction, also Schadens-minderung, zielt darauf ab, gesund-heitliche Schäden bei Verwendern psychoaktiver Substanzen zu reduzieren. Dies ist beim Nikotin-konsum gut möglich, wo der Scha-

den nicht durch das Nikotin, sondern durch die Rauchinhaltsstoffe der Zigarette entsteht.

Welche Möglichkeiten sehen Sie da?

Nikotinkonsum ist beispielsweise über E-Zigaretten (Verdampfen), Tabakerhitzer (Erhitzen), Snus und tabakfreie Nikotinbeutel (in der Mundhöhle appliziert) möglich.

Was weiß die Bevölkerung darüber?

Die Bevölkerung ist häufig falsch informiert und hält den Konsum der neuen Produkte für ähnlich gefähr-lich wie das Rauchen. Viele der neuen Produkte enthalten bis zu 95 Prozent weniger Schadstoffe als

Zigaretten. Diese Schadstoffreduk-tion sollte sich auch auf das Gefähr-dungspotential auswirken.

Woher kommen diese Fehleinschätzungen?

Es liegt an der uneinheitlichen Kommunikation: Viele Zuständige glauben an eine nikotinfreie Gesell-schaft. Eher realistisch ist es, den Zigarettenkonsum in ungefährlichere Bahnen umzulenken.

Vielen Dank für das Gespräch!



E-ZIGARETTEN

Dramatische Wissenslücken

Renommierte Wissenschaftler und Ärzte fordern ein Umdenken beim Umgang mit E-Zigaretten. Diese sind bis zu 95 Prozent weniger schädlich als gerauchter Tabak. Zudem tragen sie erheblich zur Raucherentwöhnung bei.

In einem **Positionspapier** fordern renommierte Wissenschaftler und Ärzte deutsche Gesundheitsbehörden auf, die gesundheitlichen Vorteile der E-Zigarette öffentlich zu kommunizieren. Dies ist ebenfalls das Fazit der vom Institut für Suchtforschung (ISFF) der Frankfurt University of Applied Sciences veranstalteten Konferenz „E-Zigarette: Was wir wissen müssen“.

Während der Konferenz wurde erstmals ein Positionspapier vorgestellt, in dem zahlreiche Wissenschaftler und Ärzte aufzeigen, dass ausgerechnet starke Raucher zu wenig über die Möglichkeit wissen, mit Hilfe von E-Zigaretten, Tabakerhitzern und tabakfreien Nikotinprodukten die Risiken des Nikotinkonsums zu senken (siehe auch Interview auf Seite 2). Dabei beziehen sich die Wissenschaftler auf eine Befragung durch das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), die dramatische Wissenslücken der deutschen Bevölkerung ans Licht brachte: So schätzten 61 Prozent der Befragten das gesundheitliche Risiko der E-Zigarette genauso hoch oder viel höher im Vergleich zur Tabakzigarette ein.

Tatsächlich sieht es aber ganz anders aus. So bestätigten die Referenten der Konferenz, dass E-Zigaretten bis zu 95 Prozent weniger schädlich sind als gerauchter Tabak und wesentlich zur Raucherentwöhnung beitragen können. Es wurde zudem erklärt, dass E-Zigaretten beim Rauchstopp deutlich mehr Raucher erreichen würden als andere Optionen. Hinzu käme, dass die Wahrnehmung und das tatsächliche Risiko bei E-Ziga-



BVTE
Bundesverband der Tabakwirtschaft
und neuartiger Erzeugnisse

retten weit auseinandergingen. Um diesen Fehlwahrnehmungen entgegenzuwirken, drängen die Wissenschaftler und Ärzte mit ihrem Positionspapier gemeinsam darauf, in Deutschland entsprechende Aufklärungsprogramme anzustoßen.

Keine Gefahr für Konsumenten

Das BfR bestätigte zudem, dass Liquids für elektronische Zigaretten in Deutschland kein gesundheitsgefährdendes Vitamin-E-Acetat enthalten. Jan Mücke, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Tabakwirtschaft und neuartiger Erzeugnisse (BVTE), dem deutschen Dachverband der Branche, erklärte dazu: „Wir begrüßen die Klarstellung des BfR, dass durch rechtskonforme E-Liquids in Deutschland keine Gefahr für die Konsumenten von Vitamin-E-Acetat ausgeht. Behörden, Industrie und Handel sind nun gemeinsam gefordert, das Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher in diese risikoärmeren Produkte zu stärken.“ Auch das Deutsche Krebsforschungszentrum ist der Auf-

fassung, dass nach aktueller Studienlage E-Zigaretten „deutlich weniger schädlich als herkömmliche Zigaretten“ seien.

Die grassierenden Fehlvorstellungen über die E-Zigarette spiegeln sich ebenfalls in den am 2. Juli 2020 vom Bundestag verabschiedeten Werbeverboten für diese Produktkategorie wider. Die weitgehende Beschränkung der kommerziellen Kommunikation für E-Zigaretten sendet nach Auffassung des BVTE ein fatales Signal gerade auch an Raucherinnen und Raucher, die an einer risikoärmeren Alternative zum Tabakkonsum interessiert sind. „Die zusätzlichen Werbeverbote für E-Zigaretten konterkarieren deren gesundheitspolitisches Potenzial zur Schadensminimierung und müssen zeitnah auf den Prüfstand gestellt werden“, so BVTE-Hauptgeschäftsführer Jan Mücke: „Die Hersteller müssen potenzielle, erwachsene Konsumenten auch künftig über die Eigenschaften und Vorteile ihrer E-Zigaretten informieren und aufklären können.“ // red

BUCHTIPP

E-Zigaretten und Tabakerhitzer – was wir wissen müssen

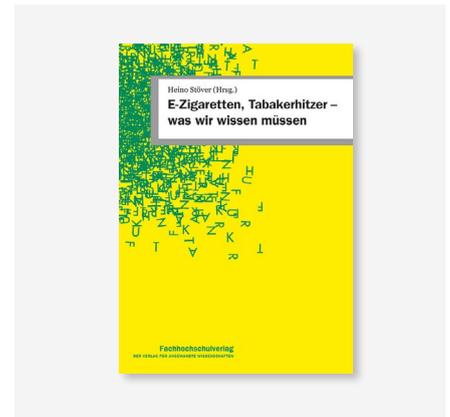
Im **Fachhochschulverlag** für angewandte Wissenschaften mit Sitz in Frankfurt am Main ist unter der Rubrik „Drogen/Sucht“ ein neues Fachbuch erschienen: „E-Zigaretten und Tabakerhitzer – was wir wissen müssen“. Herausgeber ist Heino Stöver.

E-Zigaretten und Tabakerhitzer sind nach aktueller Risikoeinschätzung erheblich weniger schädlich als das Rauchen von Verbrennungszigaretten (siehe unter anderem auch Beitrag „Dramatische Wissenslücken auf Seite 3 in dieser Ausgabe). Sie sind deshalb geeignet, das Rauchrisiko zu reduzieren.

So schätzt Public Health England, dass E-Zigaretten etwa 95 Prozent weniger schädlich sind als das Rauchen von Tabak. Zudem sollen sie in der Lage sein, beim Rauchstopp helfen zu können.

Der Aufklärung über differenzierte und diversifizierte Rauchentwöhnungsprogramme und -instrumente fühlen sich die Autorinnen und Autoren dieses Buches verpflichtet. Sie machen deutlich, dass es auch ethisch notwendig ist, bei den Risiken zu differenzieren.

Das heißt im Wesentlichen zu betonen, dass E-Zigaretten und Tabak-



erhitzer nicht harmlos, aber eben erheblich weniger schädlich sind als weiter zu rauchen, sollte anders der Verzicht auf die weit gefährlichere Tabakzigarette nicht gelingen. // red

JUGENDSCHUTZ

Tabak- und Nikotinstrategie gefordert

Anlässlich der Vorstellung des „Jahresbericht 2020“ der Drogenbeauftragten der Bundesregierung fordert der BVTE eine neue nationale Tabak- und Nikotinstrategie. Diese soll sich am Ansatz der Schadensminimierung orientieren. „Statt vollständiger Tabakabstinenz durch immer neue schikanöse Vorschriften muss dem mündigen Verbraucher durch ein vielfältiges Produktangebot die Möglichkeit zu einem weniger schädlichen Nikotinkonsum eröffnet werden“, so der BVTE in seiner [Presseerklärung](#). Gemäß aktuellen Zahlen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist der Anteil rauchender Minderjähriger 2019 mit nur noch 5,6 Prozent erneut gesunken. Diese Tendenz setzt sich analog bei jungen Erwachsenen bis 25 Jahren fort. Dies unterstreicht den Erfolg der bisherigen Aktivitäten und Maßnah-

men aller Hersteller und des Deutschen Zigarettenverbandes DZV.

Ein Beispiel ist der seit 2013 kostenlos an den Handel abgegebene Jugendschutzaufkleber. Nun wird durch den BVTE eine Neuauflage mit Ergänzung weiterer Produktkategorien bereitgestellt. Zusätzlich bietet der DZV das webbasierte Schulungsprogramm „Jugendschutz im Tabakwaren- und E-Zigaretten-Handel“ an, das speziell auf die Bedürfnisse der Verkäuferinnen und Verkäufer im Einzelhandel zugeschnitten ist und nun ebenfalls ergänzt wurde. Das multimediale Lernprogramm vermittelt kurzweilig in knapp 20 Minuten die rechtlichen Grundlagen und verfügt über Praxisbeispiele sowie Argumentationshilfen im Umgang mit jungen Kunden, die Tabakprodukte, E-Zigaretten oder Nikotinbeutel kaufen wollen. // red



Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen zum Thema und aktuellen Gewinnspiel für Händler:

🌐 bvte.de/jugendschutz

✉ jugendschutz@bvte.de

☎ Telefon: +49 30 8145936-50

ZIGARETTENPRODUKTION IN DER EU

Polen ist Europameister

Viele Jahre lang war Deutschland führend bei der Zigarettenproduktion. Im vergangenen Jahr musste Deutschland seinen Platz an Polen abgeben. Bei unserem östlichen Nachbarn werden nun die meisten Zigaretten innerhalb der EU produziert.

Nach wie vor ist Deutschland

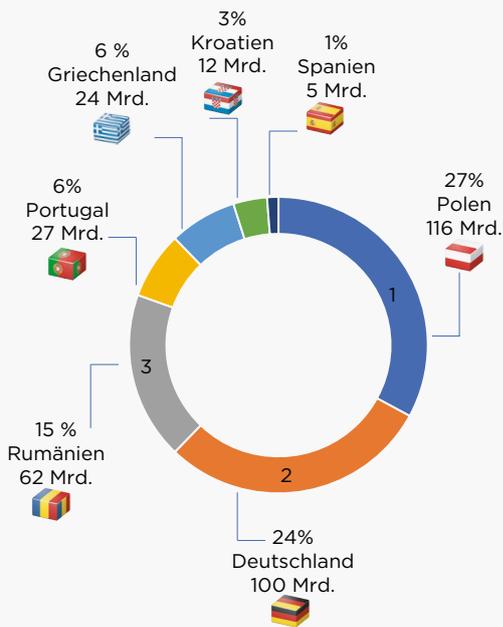
ein wichtiger Standort für die Zigarettenproduktion. 2019 wurden hierzulande 100 Mrd. Zigaretten hergestellt, allerdings waren dies bereits 21 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Jahr zuvor produzierte Deutschland noch 127 Mrd. Zigaretten. Noch wird ein Viertel der gesamten EU-Produktion in Deutschland produziert. Schon seit längerem zeigt sich aber der Trend, dass die Zigaretten-Herstellung innerhalb der EU in die osteuropäischen Länder der Polen und Rumänien verlagert wird. Polen ist 2019 mit 116 Mrd. Zigaretten mittlerweile der größte

Hersteller in der Europäischen Union und bestreitet 27 Prozent an der Gesamtproduktion in der EU.

Die gesamte Zigarettenproduktion in der Europäischen Union lag 2019 bei 424 Mrd. Stück, das waren 26 Mrd. oder sechs Prozent weniger als im Jahr 2018, in dem noch 449 Mrd. Zigaretten im Binnenmarkt produziert wurden. Auf dem dritten Rang folgt Rumänien mit derzeit 62 Mrd. Zigaretten und einem Anteil von 15 Prozent an der gesamten Menge. Auf die drei Länder Polen, Deutschland und Rumänien konzentrieren sich

derweil zwei Drittel der gesamten EU-Produktion. Darauf folgen Portugal (27 Mrd.) und Griechenland (24 Mrd.) mit jeweils sechs Prozent an den hergestellten Zigaretten. Aber auch Kroatien mit zwölf Mrd. Zigaretten kann sich mit drei Prozent behaupten. Das Schlusslicht bildet Spanien mit einem Anteil von etwas mehr als einem Prozent, was einer jährlichen Produktion von fünf Mrd. Zigaretten entspricht. Hinsichtlich der Briten ist zu konstatieren, dass auf der Insel bereits vor Jahren ein „Exit“ stattgefunden hat: Dort schloss die letzte Zigarettenfabrik bereits 2017. // red

TOP-Hersteller-Staaten 2019



Quelle: Eurostat

INTERVIEW

„Sicherheit ist etwas sehr Wichtiges!“

Prof. Dr. Wolf-Dieter Heller wurde unlängst ob seiner Verdienste im DIN-Normen-Ausschuss Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte (NAL) ausgezeichnet. Grund genug, sich mit ihm über Normung zu unterhalten.

Wenn wir über das Thema Normung bei Zigaretten sprechen, dann denke wir an Länge, Höhe, Breite?

(lacht) Ja, wenn es so einfach wäre, dann hätte ich kaum etwas zu tun. Das Thema ist doch ziemlich komplex. Und: Normen legen die technischen Anforderungen an Produkte fest und definieren so deren Qualität und Sicherheit.

Dann schießen Sie einmal los.

Nun, bei der normalen Zigarette haben wir natürlich mit diesen Parametern, zuzüglich des Gewichts, zu tun. Aber das reicht nicht. Normieren müssen Sie beispielsweise auch das Papier. Hier sind gewisse Eigenschaften wie die Durchlässigkeit ganz wichtige Größen. Oder denken Sie einfach nur an die Abrauchmaschine.

An die Abrauchmaschine?

Für die Normung einer Zigarette hat man Maschinen geschaffen, mit denen man in der Lage ist, eine Zigarette im Labor überall auf der Welt abzurauen und diese Ergebnisse vergleichbar zu machen. Und allein in deren Umfeld benötigt man wiederum eine Vielzahl an Normen, um diese Maschinen möglichst klar, deutlich und einheitlich zu definieren.

Aber bei der normalen Zigarette bleibt es ja am Ende nicht.

Nein, wir haben auch den Feinschnitt, ein Produkt das gerollt oder gestopft wird. Oder denken Sie an Pfeife oder Zigarre. Hinzu kommen nun auch die ganzen neuen Produkte, wie zum Beispiel die E-Zigaretten oder die Tabakerhitzer...

... was der angesprochenen Komplexität sicher keinen Abbruch tut.

Im Gegenteil. Man kann sich kaum vorstellen, wie breit das Spektrum hier ist. Beim Tabakerhitzer wird ja der Tabak nicht verbrannt, sondern nur erhitzt, was ganz andere Normen erfordert. Und bei den E-Zigaretten kommt man ganz schnell in den Bereich der Elektrik. Spätestens an dieser Stelle müssen wir uns Unterstützung von anderen Gremien suchen.

Gerade bei der Normung von E-Zigaretten fällt uns das Thema CE-Zertifizierung ein.

Ja, das fällt im weitesten Sinne dort mit hinein. Aus diesem Grund haben wir unlängst eine Liaison mit der IEC gegründet – das ist die International Electrotechnical Commission. Dort sitzen die Elektro-Sachverständigen der Welt. Und die wissen natürlich Bescheid, wenn es um Themen wie Batterie- oder Ladesicherheit geht.

Klingt nach ziemlich viel Aufwand und somit auch ziemlich viel Geld.

Sehen Sie, schon die nationalen Gremien, in denen sich Vertreter der regulativen Seite, aber auch der Wirtschaft engagieren, bedeuten schon einen gewissen Aufwand. Aber hinzu kommt der internationale Bereich, die ISO, wo ich Chairman bin. Dort eine seriöse Kostenabschätzung vorzunehmen, ist sehr schwierig.

Dann andersherum: Was hat die Industrie davon?

Stellen Sie sich vor, die Industrie würde ein kritisches Produkt – kritisch im Sinne der gesundheitlichen Auswirkungen – ohne Normung und Standardisierung auf



Vorsitzender Internationale Organisation für Normung (ISO) Tabak und Tabakprodukte

den Markt bringen, dann kämen wir in Teufels Küche. Wenn wir die bei uns in Europa geltende Tabakdirektive nehmen, in der auch die Normen für die einzelnen Produkte festgeschrieben sind, dann wird schnell klar, dass sich ein solches – den Normen entsprechendes – Produkt von anderen absetzt.

Sie sprechen von Schmuggelware?

Ja. Es liegt auf der Hand, dass die Wirtschaftsbeteiligten und die regulative Seite ein Interesse daran haben, dass die Prozesse auf einer festen regulativen und normativen Basis erfolgen. Die Sicherheit für produzierende Unternehmen ist doch etwas sehr Wichtiges! Und ich spreche nicht nur von der Schmuggelware.

Auch von gefälschten Produkten.

Sie sagen es. Gerade im Tabakbereich befinden sich auch heute noch beträchtliche Mengen von Fälschungen im Markt.

Herr Prof. Heller, herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Jan Kaulfuhs-Berger, elements of journalism.



Die Ingenieurgesellschaft pbo hat ermittelt, welche Mengen an Zigarettenabfällen in den verschiedenen Abfallsystemen zu finden sind. Im öffentlichen Abfall machen Zigarettenabfälle beim Gewicht im Mittel 0,56 Prozent der Gesamtmenge aus. Eine andere Studie, die vom Verband Kommunaler Unter-

UMWELTSCHUTZ

Studie: Viele Kippen landen im Hausmüll

nehmen (VKU) beauftragt wurde, ermittelt einen etwas höheren Anteil von etwa 1,3 Prozent Zigarettenkippen im öffentlichen Abfall. Was die pbo-Studie auch sagt: Mehr als die Hälfte der in Deutschland konsumierten Zigaretten wird ordnungsgemäß im Hausmüll entsorgt.

Hintergrund beider Studien: Zukünftig müssen sich die Hersteller von Kunststoffprodukten an den Stadtreinigungskosten beteiligen – zu den betroffenen Produktabfällen gehören nicht nur Fast-Food-Verpackungen und Getränkebecher, sondern auch Tabakproduktfilter, die Celluloseacetat enthalten. Beide Studien stellen also eine wichtige Datengrundlage für die künftige Kostenkalkulation dar. Während die Ergebnisse bei den ermittelten Abfallmengen noch

relativ nah beieinander liegen, sieht dies bei den Kosten anders aus. Laut pbo-Studie lässt sich selbst bei sehr hochveranschlagten Stadtreinigungskosten von jährlich 38,80 Euro pro Einwohner maximal ein Betrag von etwa 24 Mio. Euro pro Jahr für die Hersteller von Tabakprodukten für die Stadtreinigung berechnen. Dagegen erwartet der VKU eine unverhältnismäßig hohe jährliche Kostenbeteiligung von 225 Mio. Euro – also fast ein Drittel der Gesamtkosten, die für alle Hersteller veranschlagt wurden. Diese sehr gegensätzlichen Resultate zeigen, dass man bei den zukünftigen Kostenfestlegungen für die Herstellerbeteiligungen besonderen Wert auf einen transparenten Prozess mit nachvollziehbaren Leistungen für alle Beteiligten legen muss. // red

UMWELTSCHUTZAKTION

Saubere Ostsee-Strände

Anlässlich einer gemeinsamen Umweltschutzaktion traf BVTE-Hauptgeschäftsführer Jan Mücke Mitte September Marcus Bade vom Landesverband der Strandkorbvermieter Schleswig-Holsteins und die beiden Inhaber der Strandkorb-Buchungsplattform Strandbutler Arne Pokrandt und Niclas Apitz am Timmendorfer Strand. Jeder Strandbesucher, der künftig einen Strandkorb zwischen Laboe und Usedom entlang der deutschen Ostsee anmietet, erhält bei Bedarf einen kostenfreien Taschenaschenbecher zur verantwortungsvollen Entsorgung der Zigarettenabfälle.

Die ersten Strandtaschen wurden an Jasmin Voß übergeben, die bereits in 5. Generation die Strandkorbvermietung ihrer Familie führt. Unterstützt wird die Aktion vom Landesverband der Strandkorbvermieter Schleswig-Holstein.

Seit September verteilte der BVTE bundesweit mehr als 20.000 seiner neuen Taschenaschenbecher an Privatpersonen, Initiativen und Kommunen. Mit der Verteilung im Rahmen der Kampagne „Ich rauche & achte auf die Umwelt“ sollen Verbraucher zur verantwortungsvollen Entsorgung sensibilisiert werden. // red



Bestellmöglichkeit und weitere Informationen zum Thema unter:

bvte.de/umweltschutz

AUSSTELLUNGS-TIPP

Collie-Rauchzeichen im Wendland



Collie-Sammelbild einer großen Packung: Begutachtung der jungen Tabakpflanzen.

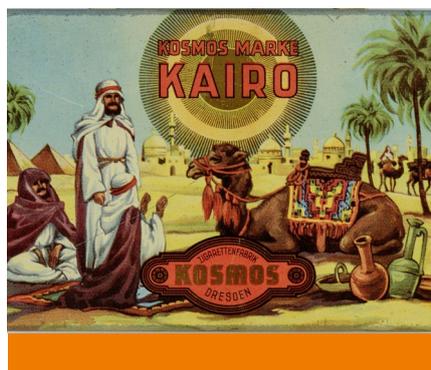
Das Museum Wustrow zeigt in seiner aktuellen Ausstellung „Collie-Rauchzeichen im Wendland“ Eindrucksvolles zur Rauchkultur der frühen Nachkriegsjahre und beleuchtet die Arbeiten des Künstlers Günther T. Schulz (1909–1978). Unter seinem Signum G.T.S. entstand ein bedeutender Teil des reichen Schatzes an Illustrationen und Zeichnungen für die Tabakwerbung in den 1950er- und 1960er-Jahren. So zeichnete er 256 Sammelbilder der in den späten 1940er-Jahren vom Reemtsma-Konzern unter dem Namen „Collie“ herausgebrachten Zigarettenmarke. Sammelbilder waren in den frühen Wirtschaftswunderjahren Instrument der Markenbindung. Zahlreiche Bilder sowie originale Zigarettenpackungen und Tabakdosen geben plastische Eindrücke von der regelmäßig kunstvollen und zeichnerisch oft aufwändigen Gestaltung der Produktverpackungen. Dokumente und Exponate zeigen die Bedeutung des Tabaks als Wirtschaftsgut im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Ein „Rauchsalon“ im Stil eines Wohnzimmers der 1950er-Jahre mit Illustrierten, Radiosendungen und Musik lädt zum Verweilen ein – und zum Versinken in ein fernes Gestrir, in dem Tabakkonsum fester Bestandteil der Alltagskultur war. Die Ausstellung läuft bis zum Herbst 2021. // red

🌐 museum-wustrow.de

SONDERAUSSTELLUNG

Tabakrausch an der Elbe

Das Stadtmuseum Dresden führt mit #Tabakgeschichten durch den Advent und lässt somit virtuell jeden Tag einen Blick in die sehenswerten Vitrinen der aktuellen Sonderausstellung „Tabakrausch an der Elbe. Geschichten zwischen Orient und Okzident“ werfen.



🌐 stmd.de/vorschau

📘 facebook.com/MuseenDresden/

IMPRESSUM

BVTE e.V. | Bundesverband der Tabakwirtschaft und neuartiger Erzeugnisse

Unter den Linden 42 | D-10117 Berlin

V.i.S.d.P.: Jan Mücke

Betreuende Agentur:
elements of journalism (Bayerisch Gmain)

Bildnachweise:
Museum Wustrow, Christian Kruppa,
Nikotininstitut.at, Stadtmuseum Dresden

📘 facebook.com/bvte.berlin

🐦 twitter.com/bvte_berlin

✉ info@bvte.de

🌐 bvte.de